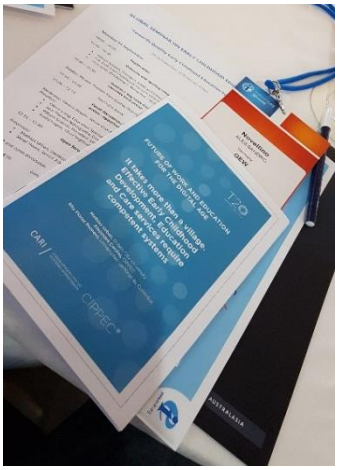
// GEW Bundesfachgruppe Sozialpädagogische Berufe //

EARLY CHILDHOOD SEMINAR – NAIROBI/KENIA
24. bis 26. September 2018

Ende September 2018 lud die Bildungsinternationale (Education International) nach Nairobi/Kenia zur „Early Childhood“ Konferenz ein und der rheinland-pfälzische Kollege Alessandro Novellino konnte, als stellv. Vorsitzender der Bundesfachgruppe Sozialpädagogische Berufe, für die GEW teilnehmen. – ein Konferenzbericht.

TAG 1



Die Konferenz, an der über 50 internationale Vertreter*innen aus der frühkindlichen Bildung angereist waren, begann mit einer gemeinsamen Begrüßung durch Wilson Sossion, Generalsekretär der Kenianischen Gewerkschaft der Lehrer (KNUT), sowie Dr Amina C. Mohamed Sekretärin des Kabinetts des dortigen Bildungsministeriums. Beide hoben die Bedeutung der frühkindlichen Bildung für Kenia und Afrika hervor und die Verankerung dieser in Kenias Verfassung. Auch der pan-afrikanische Gedanke kam dabei klar zum Vorschein und zog sich in den Diskursen mit den Kolleg*innen aus den Afrikanischen Ländern weiter als roter Faden.

Der erste Vortrag der Konferenz wurde von Frau. Ann Therese Ndong-Jatta, Leiterin des UNESCO Regionalbüro in Ost Afrika, gehalten.

Inhaltlich zeigte sie die Entwicklung der frühkindlichen Bildung auf dem Afrikanischen Kontinent auf und mahnte anhand der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (United-Nations Sustainable Goals, kurz UN-SDG`s 2030) die dringend notwendigen Veränderungen an. Spannend war hierbei ihr Einbezug von gesunder Ernährung sowie Gesundheitsvorsorge und der Vermittlung des Wissens dazu, als essenziellen Bestandteil gelingender frühkindlicher Bildung. Sie beschrieb in diesem Zug die frühkindliche Bildung als soziale Aufgabe der Gesamtgesellschaft. Des Weiteren wies sie auf die Notwendigkeit eines nachhaltig finanzierten Bildungswesens und eine qualitativ hochwertige Ausbildung, sowie regelmäßige Weiterbildung der Fachkräfte hin.

Am eindringlichsten war ihre Aussage:

"***We do not need Early Childhood Education to produce consumers, we need Early Childhood Education to develope creatives***".

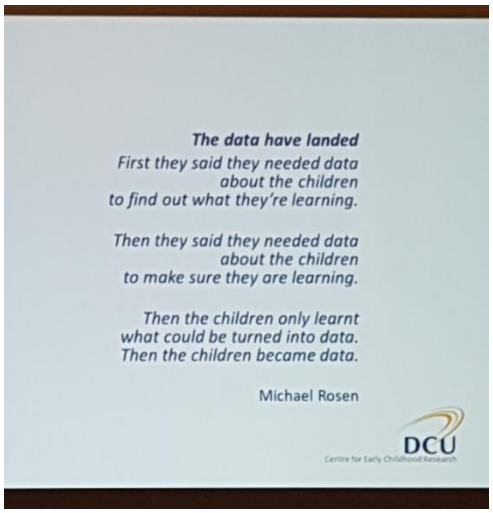
Nach einer kurzen Kaffeepause ging es mit einer Podiumsdiskussion zu den konkreten und lokalen Handlungsmöglichkeiten und Herausforderungen

zur Umsetzung globaler Verpflichtungen weiter. Diese angeregte Diskussion wurde von Dennis Sinyolo, Senior Coordinator in der Bildungsinternationalen, moderiert und mit Frau Jatta, Assibi Napoe (Bildungsinternationale Afrika) und Oliver Liang von der ILO, der internationalen Arbeitsorganisation, sehr spannend besetzt. Hier zeigte sich die Notwendigkeit deutlich, den Dialog zwischen Staaten aus dem Globalen Norden und Süden zu intensivieren und dabei die Leitlinien der ILO mit einzubeziehen.

Als besonderes Highlight zeigte sich im offenen Forum der Fachaustausch, bei dem es um "Assessment in Early Childhood Education -the way to go?", also um die OECD Studie "International Early Learning Assessment", welche ein weltweites standardisiertes Testverfahren zur Ermittlung von Förderbedarfen in der frühkindlichen Bildung anstrebt, ging.

Die Kollegin Sissel Havre von der „Union of Education Norway“ zeigte in ihrer Präsentation die Ungenauigkeit des Begriffes "Bewertung" auf und plädierte dafür, auf lokaler Ebene die von der OECD angeführten Punkte, sensibel und kindgerecht umzusetzen.
Anschließend übte Mathias Urban von der Dublin City University, sehr deutlich die Kritik an dem Vorhaben und plädierte eindringlich dafür, höchste Wachsamkeit für die möglichen Auswirkungen auf den gesamten Bereich der frühkindlichen Bildung.

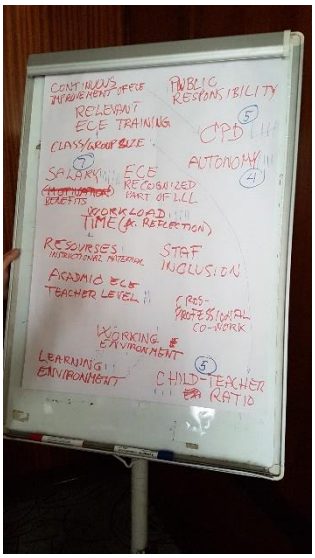
Als Experte im Bereich der Bildungsforschung wies Urban Insbesondere darauf hin, dass die Präsentation der "Ergebnisse" im Jahr 2020 absehbar erheblichen Druck auf den Bildungsbereich aufbauen wird, ähnlich wie die PISA-Anfang der 2000er, weshalb es für Gewerkschaften absolut notwendig sei, dies zu antizipieren und Strategien zu entwickeln, um Beschäftigte und Politik frühzeitig zu sensibilisieren.



In der darauffolgenden offenen Diskussion wurde deutlich, dass es in einigen Ländern, aufgrund der Globalisierung und den Erfahrungen aus der (Kolonial)Geschichte, einen starken Konkurrenzgedanken um personelle und ökonomische Ressourcen im System der frühkindlichen Bildung gibt und dies ein Türöffner für vermeintlich erfolgsversprechende Programme, wie das der OECD, sein kann.

Mit Bezug zur "*Stellungnahme zu einer Beteiligung Deutschlands an der OECD Studie*", unterzeichnet von GEW / ISTA / BEVKI / dem Pestalozzi-Fröbel Verband und der BAGE in 2016, konnte an dieser Stelle die Position der GEW deutlich aufgezeigt werden und die (deutsche) Perspektive auf eine kindzentrierte und in ihrem Prozess ergebnisoffene frühkindliche Bildung und ihre Bedeutung für diese bestärkt werden.
Urban ergänzte, dass der konstruierte und immer wieder auftauchende Konkurrenzgedanke zwischen den Nationen ein "Philantro-Kapitalistisches" Märchen sei, um eben solche Studien zu

rechtfertigen und es -wenn von Bewertung gesprochen wird- stattdessen um Interaktionsqualität und Konstanz bzw. Verlässlichkeit in Beziehung und Bindung gehen muss.



Nach dem Mittagessen begann die erste Workshop-Phase. Eines der angebotenen Workshops erörterte die fünf wichtigsten Handlungsfelder, derer es bedarf, um die gesellschaftliche Wertigkeit der Profession zu erhöhen. In einer hervorragenden Runde, moderiert von Stig Lund aus der dänischen Erzieher*innengewerkschaft BUPL, tauschten sich 20 Kolleg*innen aus 15 Nationen über die diversen Ausgangspunkte aus und die Bedürfnisse der Kolleg*innen wurden deutlich. Neben der Anerkennung der frühkindlichen Bildung als Teil der Bildungskette wurden weiterhin unter anderem eine konstante und hochwertige Weiterbildung der Fachkräfte, Rahmenbedinungen, Einbezug des Personals in den Einrichtungen bei der Entwicklung von Konzeptionen und der Akademisierung der Profession und auch die Lohnentwicklung erwähnt.

Im Anschluss wurden die Ergebnisse aus den Workshops dem Plenum präsentiert.

Die Krönung des Tages war die, durch Unterstützung der dänischen BUPL, Initiierung des ECE-Network Afrika, welche die Vernetzung der Gewerkschaften untereinander stärken soll und die Bemühungen dieser im Bereich der frühkindlichen Bildung auf dem afrikanischen Kontinent bündelt.

Beim Abendessen ergab sich die Möglichkeit mit den Kolleg*innen aus den europäischen Gewerkschaften in den Dialog zu treten. Es wurde sehr deutlich, wie stark wir uns alle einen europäischen ECE Austausch wünschen.

TAG 2

Der zweite Tag stand unter dem Zeichen der Mitgliederbindung/Mitgliedergewinnung innerhalb der in

der Bildungsinternationalen vertretenen Gewerkschaften und hat einige Gemeinsamkeiten aufgezeigt, welche sich in allen Organisationen wiederfinden ließen.

Nach einem interessanten Vortrag von Herrn Professor Stevenson von der Universität in Nottingham, welcher die Herausforderungen bei der Weiterentwicklung von Arbeitnehmer*innen Organisationen aufzeigte und die Notwendigkeit der Vernetzung über Nationalgrenzen hinaus betonte, ging es gemeinsam in den von allen mit Spannung erwarteten Besuchen der lokalen Einrichtungen der frühkindlichen Bildung weiter.

Mit dem Bus der Gewerkschaft KNUT ging es durch den zähen und unübersichtlichen Verkehr der Hauptstadt Richtung West-Nairobi. Ziel war hier das „Nairobi-West-Daycare-Center“.

Die Kindertageseinrichtung, die sowohl staatlich als auch durch Elternbeiträge finanziert wird, bietet über 70 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren Platz. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Direktor der Einrichtung, besichtigten die Konferenzteilnehmer*innen neugierig das Gelände und konnte erste Eindrücke sammeln. In Kleingruppen war es möglich einen Einblick in den Alltag der Einrichtung zu erhalten und sich kurz mit der dort unterrichtenden Kollegin auszutauschen.

Für viele war es erstaunlich zu erleben, dass zum einen in einer Kindertageseinrichtung, ähnlich wie aus den Schulen bekannt, ein Frontalunterricht stattfand, als auch die Tatsache das die Kollegin dies mit 70 Kindern allein tat und festen Lernvorgaben folgte. Innerhalb kurzer Zeit entstand zwischen den Teilnehmer*innen der Konferenz und den Kindern ein reger Austauch. Auffalend waren unter anderem die Wandgemälde, die westliche Figuren zeigten und bis zum heutigen Tag ein Zeugnis der kolonialen Vergangenheit Kenias sind.

Mit zahlreichen neuen Eindrücken im Gepäck, ging es mit dem Bus weiter durch den dichten Verkehr der Innenstadt úm die zweite Einrichtung an dem Tag zu besuchen.

Ziel war „Rubens Daycare und Primary School“, eine abgerigelte Einrichtung mitten im Slum von Nairobi. Um die Sicherheit der Konferenzteilnehmer*innen zu gewährleisten war es nicht möglich außerhalb der Anlage auszusteigen und so musste der Bus durch das enge Eingangstor manövriert werden.

Die Einrichtung selbst umfasste, neben einer „Kindertageseinrichtung“ mit gut 30 Kindern ab dem zweiten Lebensjahr auch eine Schule mit über 480 Schüler*innen, eine Krankenstation, einen kleinen Supermarkt, eine Bibliothek und einen Elternberatungspunkt. Zwei weitere Häuser stehen außerdem auf dem Gelände zur Verfügung, in denen explizit nur Kinder mit Beeinträchtigungen betreut wurden. Dies sei, so wurde den Besucher*innen erzählt, bereits ein großer Schritt in Kenia.

Finanziert wird die Einrichtung durch Spendengelder aus dem Ausland und marginal durch staatliche Zuschüsse. Im direkten Vergleich mit der vorher besuchten Kindertagesstätte, waren die Lebens- und Rahmenbedinungen für die Kinder und die dort beschäftigten Kolleg*innen Katastrophal und haben alle Teilnehmer*innen tief erschüttert.

Die Einrichtungsleitung führte die Kolleg*innen durch das Gelände und zeigte die großen Herausforderungen, mit denen die Beschäftigten täglich zu kämpfen haben. Beginnend bei den mangelhaften hygienischen Bedinungen, den überfüllten Klassenzimmern und der gesundheitlichen Versorgung der jüngsten in der Kindertagesstätte, hin zu veralteten Lehrbüchern und der ständigen Angst, nicht ausreichend finanzielle Mittel beschaffen zu können.

Es war nicht leicht die gewonnenen Eindrücke zu verarbeiten und es stellte sich bei uns eine kollektive Scham ein, als wir unsere Privilegien so deutlich vor Augen geführt bekommen haben. Bewegend war indes, mit welcher Herzenswärme die Kinder, welche in diesen menschenverachtenden Lebensbedinungen gezwungen sind aufzuwachsen auf uns zukamen und die Zeit mit den vielen Fremden auf dem Gelände im Spiel verbrachten.
Mit einem bedrückenden Gefühl und vielen Gedanken im Kopf stiegen wir nach einigen Stunden wieder in den Bus und fuhren zurück zum Konferenzhotel. Von den Eindrücken geprägt ging es nach einer einstündigen Pause weiter mit der Konferenz und den geplanten Workshops.

Von besonderem Interesse war hier der Workshop "Mitgliedergewinnung - Organisierung von Kolleg*innen aus kommunalen und privaten Einrichtungen", bei dem ich die große Ehre hatte diesen gemeinsam mit Josephine Mbaorun James von der Nigerian Union of Teachers zu halten. Auch hier fanden sich einige interessante Punkte, welche uns bei unserer Organisationsentwicklung weiterhelfen werden. -Die Präsentation befindet sich weiter unten-

TAG 3

Am dritten und letzten Tag der Konferenz tagte lediglich ein kleiner Kreis von Kolleg*innen der „Working Group“ um die Impulse und Ergebnisse aus den beiden Vortagen in ein Papier, mit konkreten Forderungen an die Bildungsinternationale, zu formulieren. Der spannende und fachliche Austausch mit den Kolleg*innen war von einem großen gegenseitigen Respekt geprägt und zeigte einmal mehr, wie notwendig und gewinnbringend solche Foren und Konferenzen sein können.

// GEW Bundesfachgruppe Sozialpädagogische Berufe //

Als kleinen aber wichtigen Erfolg können die europäischen Gewerkschaften festhalten, dass in dem Abschlussbericht als Empfehlung an die Bildungsinternationalen eine Möglichkeit verankert wurde, Treffen auf europäischer Ebene durch die Bildungsinternationale Realität werden zu lassen. Dies ist, in Anbetracht der Herausforderungen, welche sich der Profession stellen, ein enorm wichtiger Schritt und ermöglicht es uns, gemeinsam für eine Aufwertung und Professionalisierung unseres Berufes, außerhalb eines starren, nationalen Korsetten zu kämpfen.

Als aktives Mitglied der GEW und Beschäftigter in einer kommunalen Kindertagesstätte hat mich diese Konferenz nachhaltig geprägt. Ich bin mit vielen neuen Eindrücken zurück nach Deutschland gereist und denke noch oft an die Tage in Nairobi zurück. Mir ist bewusst, dass das dort erreichte nur ein Zwischenschritt sein kann. Gerade in Europa müssen wir unseren Blickwinkel auf die (frühkindliche) Bildung im gemeinsamen Dialog stetig neu anpassen. Es wird in Zukunft auch zu unseren Aufgaben gehören müssen, uns mit Kolleg*innen aus den europäischen Ländern stärker zu vernetzen und die gemeinsamen Themen auch zusammen anzugehen. Ein beharren auf nationale Lösungen wird die Herausforderungen, vor denen wir stehen, nicht bewältigen können.